

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

S.S. 1913

[urn:nbn:de:bsz:31-323329](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-323329)

Vereinsbrüderlichen Gruß zuvor!

S. S. 1913.

Liebe Vereinsbrüder!

Der Frühling war wieder eingezogen im Neckartal und hatte mit seinem lichten Kleid Alt-Heidelberg verzaubert, als auch wir A.-Th.V.er wieder kamen, um frohen Mutes und voller Zuversicht das längst ersehnte Semester zu eröffnen. Am 17. April fanden wir uns 14 Mann stark im Bremeneck zusammen. Außer *Bauer*, der den Neckar in seinem oberen Lauf untersuchen wollte, und *Engelhardt*, dem wir gleich den ehrenvollen Austritt geben mußten, waren wieder alle „Alten“ aus dem Wintersemester da. Unsere Zahl wurde bald größer. Aus dem Kartell kamen *Brecht*, *Schneider*, *Kaiser*, *Höfer*, *Bayer* zurück, *Renker* als Gießener, *Ahrens* als Marburger Kartellbruder wurden bei uns aktiv und daß es an Füxen nicht fehlte, wird die Mitgliederliste zeigen. Zu unserer großen Freude trat *Pommerenke* wieder in unsere Reihen, schließlich war unser Verein mit seinen ständigen Gästen so stark wie noch selten während seines Bestehens. Es waren Mitglieder des Vereins:

1. *Kurt Lehmann* ×, stud. theol. aus Mannheim, 6. Sem.
2. *Alfred Höfer* ××, stud. theol. aus Lörrach, 5. Sem.
3. *Karl Zöllner* ×××, stud. theol. aus Haßloch (Pfalz),
4. Sem.
4. *Hermann Brecht* F. M., stud. theol. aus Heddesheim,
6. Sem.

5. *Ernst Barck*, cand. theol. aus Lahr i. B., 8. Sem.
6. *Oskar Deffner*, cand. rer. nat. aus Kirchheim, 8. Sem.
7. *Emil Wältner*, cand. theol. aus Leimen, 8. Sem.
8. *Hugo Batz*, cand. theol. aus Karlsruhe, 8. Sem.
9. *Eugen Schneider*, stud. theol. aus Gernsbach, 6. Sem.
10. *Fritz Kaiser*, stud. theol. aus Steinwenden (Pfalz), 6. Sem.
11. *Walter Aner*, stud. theol. aus Schleiz (Thür.), 5. Sem.
12. *Hans Renker*, stud. theol. aus Hirschhorn a. N., 5. Sem.
13. *Fritz Bayer*, stud. theol. aus Neustadt a. d. H., 4. Sem.
14. *Georg Pommerenke*, stud. theol. aus Mannheim, 4. Sem.
15. *Oskar Zimmermann*, stud. theol. aus Mannheim, 4. Sem.
16. *Ernst Ahrens*, stud. phil. aus Frohlinde bei Dortmund, 3. Sem.
17. *Hans Cramer*, stud. theol. aus Osterode a. Harz, 3. Sem.
18. *Gustav Röhl*, stud. theol. aus Cleve, 3. Sem.
19. *Fritz Brand*, stud. theol. aus Binau, 2. Sem.
20. *Erwin Eckert*, stud. theol. aus Mannheim, 2. Sem.
21. *Wilhelm Gallé*, stud. theol. aus Heidelberg-Rohrbach, 2. Sem.
22. *Paul Henninger*, stud. theol. aus Neckarburken, 2. Sem.
23. *Walter Horwitz*, stud. phil. aus Hamburg, 2. Sem.
24. *Artur Weiser*, stud. theol. aus Karlsruhe, 2. Sem.
25. *Harald Boyens*, stud. theol. aus Humptrup (Holstein), 1. Sem.
26. *Walter Heyn*, stud. theol. aus Hannover, 1. Sem.
27. *Martin Heß*, stud. theol. aus Holzhausen (Hessen-Nassau), 1. Sem.
28. *Erwin Horwitz*, stud. theol. aus Hamburg, 1. Sem.
29. *Walther Richter*, stud. theol. aus Leipzig, 1. Sem.
30. *Ernst Schmid* st. G. stud. theol. aus Birmensdorf bei Zürich, 6. Sem.
31. *Walter Frenzel* st. G. stud. theol. aus Illeben (Thür.), 5. Sem.
32. *Wilhelm Hädeler*, st. G. stud. theol. aus Oker a. Harz, 5. Sem.

33. *Walter Meyer*, st. G. stud. iur. aus Diez a. d. Lahn, 5. Sem.
 34. *Ferdinand Zimmermann*, st. G. stud. theol. aus Offenburg, 2. Sem.

Davon wurden *Pommerenke, Röhl, Gallé, Walter* und *Erwin Horwitz, Bojens, Heyn, Heß* und *Richter* im Sommersemester erstmalig aktiv. Wissenschaftlicher Protokollant war *Bayer*, Schmuckwart *Henninger*, Bibliothekar *Renker, Brecht, Barck, Wältner, Deffner* und *Schneider* wurden inaktiviert, *Aner* erhielt aus Gesundheitsrücksichten Generaldispens.

Zu A. H. A. H. wurden ernannt *Hennecke* Stadtvikar in Villingen, *Lutz* Vikar in Meckesheim, *Streitenberg* Vikar in Ziegelhausen und *v. Kenne* Pfarramtskandidat.

Unsere Antrittswissenschaft hielt am 29. April Herr Geheimer Kirchenrat Professor *Bauer* über das Thema: Die Taufe, ihre Geschichte und ihre Bedeutung.

Darauf folgten in regelmäßiger Reihenfolge die Arbeiten:

1. *Henninger—Kaiser*: Die Wiswesser, ihre Geschichte und ihre Bedeutung. 6. V.
2. A. H. *Goldschmit-Korb*: Aus einer kleinen Gemeinde. 21. V.
3. *Weiser—Deffner*: Die Weltanschauung Richard Wagners. 27. V.
4. *Lehmann—Höfer*: Erlösung und Erlöser in der Gnosis. 3. VI.
5. *Brand—Barck*: Der Methodismus. 10. VI.
6. *Ahrens—Zimmermann*: Wieviele Briefe hat Paulus an die Korinther geschrieben? 18. VI.
7. *Eckert—Batz*: Kirche und Individuum. 24. VI.
8. Freie Thesen: a) *Cramer*: Die Unmöglichkeit des Wunders lässt sich nicht mit den Mitteln der Naturwissenschaft erweisen.
 b) *Heyn*: Der Pfarrer darf Sozialdemokrat sein. 1. VII.

9. *Bayer—Renker*: Zinzendorf und die Brüdergemeinde. 8. VII.
10. *Gallé—Cramer*: Hellenistische Mysterienreligionen und ihre Beziehung zu Gnosis und Christentum. 22. VII.
11. *Röhl*: Wilhelm Raabe. 29. VII.

Gerne danken wir an dieser Stelle noch einmal Herrn Geheimrat *Bauer* für seine Antrittswissenschaft und unserm A. H. *Goldschmit* für sein Referat. — Wie die vergangenen Semester hindurch, so war unser Verhältnis mit den Verbandsvereinen, von denen der Mathem. Verein den Vorsitz führte, ein recht freundschaftliches. Eine Verbandswissenschaft über die geologischen Verhältnisse Heidelbergs und ein Verbandsexbummel nach Neckargemünd gaben uns Gelegenheit, mit unsern Verbandsbrüdern zusammen zu sein. Mit der Akad. Turn-Verbindung Hasso-Rhenania und dem Verein Deutscher Studenten blieben die alten freundschaftlichen Beziehungen aufrecht erhalten. Die Heidelberger Studentenschaft hielt in diesem Semester einen Kommers im Schloßhof ab zur Feier des 25 jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers. Allen denen, die jene erhebenden Stunden im Schloßhof miterlebt haben, wird diese vaterländische Feier eine unvergeßliche Erinnerung bleiben. Auch sonst beteiligten wir uns stets an den Veranstaltungen der Heidelberger Studentenschaft.

Soweit von dem äußeren Leben und Auftreten. Doch was brachte uns in diesem Rahmen das innere Leben des Vereins? Es ist nicht leicht, den Geist zu schildern, der uns alle beseelt hat, aber schon das ist eine Freude, sagen zu dürfen, daß ein Geist uns beseelt hat. Uns alle! Man will das oft nicht glauben und gerade dann nicht, wenn so viele Elemente in einem engen Bund vereint sind, scheint es schwer, den Ton zu finden, auf den man alle stimmen kann. Es dürfte wohl selten ein Semester vergangen sein, das so von innerer Harmonie getragen war, wie gerade dieses. Es hat wohl der gemeinsame Gedanke an das 50. Stiftungsfest, das gemeinsame Verantwortungsgefühl der

großen Aufgabe, viel dazu beigetragen, daß die Kräfte nicht zersplittert wurden. Und doch ist es im tiefsten Grunde der Einzelne gewesen, der sich einer gemeinsamen Sache unterordnen konnte, und verstand, sein Ich in den Hintergrund zu stellen. Es waren wohl Gegensätze da, das zeigt schon die Zusammensetzung des Vereins, und Süddeutsche und Norddeutsche finden durch ihre verschiedenen Charaktereigenschaften gar leicht Reibungsflächen. Darin lag in diesem Semester aber gerade ein Glück, jeder mußte lernen, den andern zu verstehen, wenn es ihm anfangs auch fremd schien und die geistige Anregung unter den Vereinsbrüdern gegenseitig war durch diese Mischung der Elemente sehr befruchtet. Es werden sich alle gern jener wissenschaftlichen Abende erinnern, wo die Gegensätze aufeinanderprallten und wo es oft hoch und stürmisch zuing. Es waren die anregendsten und schönsten Stunden. Und mancher Spaziergang gab den Vereinsbrüdern Gelegenheit, in das Herz eines ganz Andersdenkenden hineinzusehen und ihn verstehen zu lernen. Da wurden eigentlich erst die wahren Freundschaften geschlossen. Es lag über dem ganzen Vereinsleben der Geist der Einheit und das Gefühl der Zusammengehörigkeit bei allen Gegensätzen. Möge es auch andern Semestern in gleicher Weise beschieden sein. Wir glauben in diesem Semester gelernt zu haben, daß eine Verbindung, zumal ein Akademisch-Theologischer Verein, innerlich zu Grunde gehen muß, wenn ihm dieser innere Lebensstrom, den wir in diesem Semester so gespürt haben, verloren geht! Es sei zugleich eine Warnung für die, welche glauben, nur an dem äußern Aufbau und Leben des Vereins mitarbeiten zu müssen und diese Dinge allein in den Vordergrund stellen zu sollen. Als Heidelberger Verbindung stehen wir im Verband der Heidelberger Korporationen überhaupt und wollen diese Stellung auch behalten, vergessen dürfen wir aber nicht, daß uns die äußern Formen allein unsern Bestand nicht sichern können, sondern daß wir in ganz besonderer Weise unsere innere

Eigenart bewahren müssen, die von jenem Tage der Gründung an bis heute im Verein gewahrt blieb und weiter gewahrt werden muß. Unter diesen Empfindungen stand unser Vereinsleben. Und wir gedenken deshalb mit besonderer Freude aller der Stunden, die wir in den Sommermonaten 1913 verleben durften in ungetrübter Jugendfreude und Schaffenslust. Unsere wissenschaftlichen Abende gaben uns mancherlei Bereicherung und wir wurden froh, wenn wir über die Berge des Odenwalds wanderten, oder wenn wir in träumerischer Mondnacht an den Silberwellen des Neckars entlang zogen, oder wenn uns im Abendgold das Boot den schweigenden Neckar hinab trug. Jeder wird seine besonderen Erinnerungen und Erfahrungen aus dem Semester mit hinaus nehmen, doch einige der gemeinsamen Stunden wollen wir hier festhalten. Es war am ersten Abend unseres Vereinslebens, als wir unserm *Heinrich Seufert* und *Reinhard Schmidt* den Lichtergang gaben; als der junge Mai seinen Einzug hielt, zogen wir durch den schweigenden dunklen Wald nach der Stiftsmühle, sogar zu einer Damenkneipe sind wir gekommen, noch schöner wohl aber war der Abend, an dem wir mit den Vereinsdamen von Neckargemünd aus zur Schloßbeleuchtung hinabfuhren, um dann auf der Hirschgasse den Abend mit frohem Tanz zu beschließen und den kommenden Morgen mit der gleichen Beschäftigung zu begrüßen. Und wir denken an den sonnenlichten letzten Tag unseres Semesters mit dem Ausflug nach Schönau und der Schlußkneipe, als wir *Barck* und *Wältner* ins Philisterium geleiteten. Im Mittelpunkt des Semesters stand unser 50. Stiftungsfest, das diesem Semester erst seine wahre Bedeutung und seinen Glanz gegeben hat. Wer von den A.-Th.V.ern, der vom 14. bis 18. Juli in den Mauern Heidelbergs weilte, wird diese Tage je vergessen können? Von nah und fern kamen unsere A. H. A. H. meist mit Familie, es haben an die 100 A. H. A. H. an dem Fest teilgenommen. Die Kartellvereine Berlin, Bern, Breslau, Gießen, Göttingen, Halle, Jena, Leipzig,

Marburg, Straßburg und Tübingen hatten Vertreter geschickt und wohl noch nie werden so viele A.-Th. V. er auf einmal in Heidelberg gewesen sein. Der Begrüßungsabend versammelte zu fröhlicher Runde die alten und jungen Freunde im Bremeneck. Der Morgen des ersten Festtages war den Toten gewidmet und eine ernste Stunde auf dem Friedhof richtete die Gedanken auf so manchen, der treu an unserm A.-Th. V. gehangen hatte. In der Peterskirche, der ephuumspannenen, erlebten wir eine weihevollen Stunde, als A. H. *Mehlhorn* sprach von der Bedeutung und dem Kern des Vereins. „Dein Alter sei wie Deine Jugend“, der gleiche Geist walte in jedem neuen Geschlecht, der alte Geist möge in den jungen Generationen lebendig weiterleben. Die Pflege der Theologie in Wahrhaftigkeit und Liebe, Duldung und Gewissenhaftigkeit unter dem Wahlspruch: „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“, das soll immer die Aufgabe des Vereins sein. Am Abend des 15. Juli fand der Festkommers statt, bei welchem die Herren Geheimrat Professor *Bauer* und Professor *Beer* zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Eine ganz besondere Freude rief es hervor, daß an dem Kommers auch A. H. und E. M. Geheimer Konsistorialrat *Bauer*-Frankfurt teilnahm, als der einzige von denen, die im Jahre 1863 den Verein gegründet hatten. Eine gemeinsame Aufnahme, ein Festball und schließlich jener immer von neuem herrliche Aufstieg auf das Schwalbennest mit der Neckarfahrt nach der Stiftsmühle, bildeten den Abschluß des Festes. Und die Sonne leuchtete strahlender als zuvor über diesen letzten Stunden. Im Morgenrauen des 18. Juli klang als letzter Gruß „Alt-Heidelberg, Du Feine“ in die träumende Neckarstadt . . . Es ließe sich ein langer Bericht über jene Tage schreiben, doch ist hier nicht der Ort dazu. Noch wird in den Herzen aller derjenigen, die Alt-Heidelbergs Zauber wieder einige Tage gefangen hielt, die wieder jung und froh sein konnten, wie man es früher als Student war, die Erinnerung an jene Tage nicht verschwunden sein, und

wird stets in den Herzen weiterklingen. Uns Jungen aber, die wir das Fest als „Aktive“ mitmachen durften, ist die Begeisterung neu entfacht worden zu froher Tat und Weiterarbeit, auf dem Grund, der uns gegeben ist. So schließen wir mit dem Ausdruck des Dankes; Dank Euch „Alten Herren“ allen, die Ihr kamt und uns ermöglicht habt, ein solches Fest zu feiern, Dank dem Eisenacher Kartell, das uns seiner Bundestreue aufs neue versichert hat. Frohgemut arbeiten wir weiter, in dem Bewußtsein, wertvolle Güter zu besitzen, die unser Rüstzeug sind auf dem Weg der Zukunft.

In der Gewißheit der Geistesgemeinschaft, die alte und junge A.-Th. V.er verbindet, entbietet seinen lieben Ehrenmitgliedern und Alten Herren, auswärtigen Mitgliedern und Kartellbrüdern treuen Gruß

Heidelberg, im Herbst 1913.

Der Akademisch-Theologische Verein

I. A.:

Kurt Lehmann (X, X)

